

lich war, und so zutraulich! Noch lebhaft er-
innere ich mich, daß ich eigentlich im Innern
in der Liebe zu diesem Vogel und zu den
Menschen keinen Unterschied zu machen wuß-
te; im Gegentheil glaube ich, daß er nebst
meiner Mutter das Nächste meinem Herzen
war, und zwar deswegen, weil ich ihn nur,
wie mir es schien, so völliſt eigenſt lieben
konnte. Der Vater und die Brüder waren
nicht immer gleich geſtimmt, um meine Liebe
aufzunehmen und wieder zugeben; ich fühlte
oft mit einem eigenen Schmerz, wenn ich des
Vaters Fuß mit dem Armchen umfaſſen
wollte, den zurückweſſenden Zuruf: Geh, geh
jezt, Klud! und ähnliche im ernſtern Ton ge-
ſprochene Worte. Das Vögelchen aber blieb
ſich immer gleich, wenn ich es liebkoſen, oder
wie ich damals ſagte, lieb haben wollte. —
ſo ſagt ich ihm dann auch an dieſem Tag mit
ſüßen Mahmen meine Liebe vor, und ließ es
ſein Futter picken aus Hand und Mund, da
kam es mir ſo recht aus dem Herzen heraus,
als müßte ichs einmal recht recht lieb